

Predigt
Pfarrer Ralf Kasper
19. November 2023
Der Name Gottes – Vater –
der so ganz andere Vater

Es ist schon erstaunlich: während ☩ **das Neue Testament eindeutig von Gott als Vater spricht** und Jesus von Gott als seinem Vater redet, zu ihm betet und einlädt, das Herz für diesen Vater zu öffnen und Kind Gottes zu werden, finden wir im Alten Testament nur wenige Stellen, die von Gott als Vater reden. Dort wird ganze

☩ neun Mal **Gott „Vater“ genannt**¹

☩ sechsmal **Gott als „Vater“ angeredet**²

☩ einmal **Gott als „mein Vater“ angesprochen**³

Das ist eher spärlich, zurückhaltend, vorsichtig. **Bis Jesus kommt.** Und wer die Evangelien liest, entdeckt, ☩ **wie vertraut Jesus mit Gott redet und wie selbstverständlich er ihn Vater nennt. Jesus betet, Vater, dir ist alles möglich, und dann heilt er. Er tröstet, indem er sagt, Vater ist barmherzig.** Er ermutigt seine Jünger, **sich von diesem Vater prägen und gestalten zu lassen und barmherzig zu sein, wie Vater.** Und er ermutigt sie: *Worum ihr Vater bittet, wird er euch geben, in meinem Namen.* Abba, so hat Jesus Gott angeredet. Und ☩ **Abba, das ist die liebevolle, respektvolle Anrede Papa. Immer voller Vertrauen, aber niemals von Furcht, Angst und Gleichgültigkeit diesem Vater gegenüber geprägt.** Und dann lädt Jesus Menschen ein, Gott ebenso als Vater anzunehmen und **wie ein Kind vertrauensvoll: Vater unser! zu sagen.** Ja, im Himmel bist du. Aber nicht unerreichbar fern. Sondern unser Vater, nah und für uns **sorgend, zugewandt und interessiert.**

So ist Jesus. Er hält uns Gott als **seinen** liebenden Vater vor Augen. Zu dem **auch wir eine vertrauensvolle Beziehung haben** dürfen. Dessen **Kind** auch wir sein dürfen. Diesen Gott nun auch **als himmlischen Vater anzunehmen**, in eine **persönliche Beziehung zu ihm** zu treten und **ihn selber im Gebet so anzureden**, steht als Verheißung und Zuspruch über unserem Leben.

Hast du das getan? Oder bist du noch **eher wie der eine Sohn im Gleichnis**, das Jesus von dem Vater und seinen beiden Söhnen erzählt hast: **zwar an Vaters Besitz, aber niemals an Vater selber interessiert.** Mit der Forderung an ihn herangetreten, ihm seinen Erbteil auszuzahlen und Vater somit für tot zu erklären, von ihm fortgelaufen, fern vom Vater und doch gerade in der Ferne das erhoffte Glück nie gefunden. Jesus sagt: so leben Menschen im Blick auf Gott: **fortgelaufen, den Kontakt abgebrochen, an Vater nicht interessiert.** Und indem er das sagt, ermutigt er und lädt ein: **Wenn du lebst, als ob es Vater nicht gäbe**, wenn du dich schon vor langer Zeit entfernst und entfremdest hast und du dort, wo du jetzt bist so etwas wie Sehnsucht nach Vater, nach deinem Zuhause bei ihm empfindest – **du darfst heimkommen.** Vater wartet auf dich. Er läuft dir entgegen, schließt dich in die Arme, holt sein bestes Kleid, den Ring, setzt dich wieder ein als sein Kind und feiert für dich ein Fest. **So ist Vater:** Sein Haus hat offene Türen, seine Arme sind weit ausgebreitet, sein Herz freut sich, wenn du zu ihm kommst.

¹ Dtn 32, 6; 2. Sam 7, 14; 1. Chr 17, 13; 22, 10; 28, 6; Ps 68, 6; Jer 31, 9; Mal 1, 6; 2, 10

² Ps 89, 27; Jes 63, 16; 64, 7; Jer 3, 4.19

³ Ps 89, 27

Oder – fragt Jesus **bist du eher wie der zweite Sohn?** Und dann erzählt er von diesem älteren Sohn. Zwar **immer in der Nähe zum Vater**, immer **gewissenhaft**, immer **zuverlässig** und **vollkommen, beherrscht, diszipliniert und gehorsam**. **Äußerlich immer beim Vater und doch innerlich so weit entfernt von ihm**. Dieser Sohn musste nicht vom Vater weglaufen, um **fern von ihm zu sein**. Er blieb einfach **vor der Tür stehen, statt hineinzugehen und teilzunehmen**, an dem Fest, das Vater gibt. Er kann sich **nicht mitfreuen**, dass Vater seinen jüngeren Sohn wieder hat.

Jesus fragt genauso: **Bist du eher dieser Sohn, diese Tochter** - moralisch perfekt, niemals aufmüpfig, immer **gehorsam**, mit einem **hohen ethischen Anspruch?** Auch in deiner Beziehung zu deinem Vater im Himmel immer **pflichtbewusst und zuverlässig**. Aber ist es **tatsächlich Liebe** zum Vater, die dich diesen hohen Standard anstreben lässt? Ist es seine Gnade, von der du lebst? Oder bist du genauso fern, weil du all die Jahre abseits vor der Tür zum Festsaal stehst?

Es geht Jesus um uns. Um dich um mich. ☩ **Wer bist du in diesem Gleichnis als Sohn oder Tochter dieses Vaters?** In diesem Gleichnis, das Jesus erzählt, aber nicht allein, um uns **einen Spiegel vorzuhalten**. Nicht allein, um deutlich zu machen, wir können uns **auf beiderlei Weise vom Vater entfernen**. Wir können weglaufen und fern sein. Und wir können äußerlich nahe sein, aber innerlich längst mit Vater gebrochen haben. Wir können als beide - als jüngerer wie als älterer Sohn - ohne **Vaters Gnade leben**.

Aber Jesus erzählt auch und in erster Linie, um uns ☩ **die ungewöhnliche Liebe dieses Vaters** vor Augen zu halten. Denn das ist sie ja. Außergewöhnlich, überraschend anders als alles, was seine Söhne eigentlich von ihrem Vater hätten erwarten können. ☩ **Dieser Vater handelt, reagiert und liebt so anders als man es von ihm erwarten konnte**. Ich möchte euch vier Stellen nennen, die das ungewöhnliche Verhalten, die unendliche Liebe dieses Vaters zu beiden Söhnen zeigen. ☩

1. Die (unverschämte) Forderung seines Sohnes und die Reaktion des Vaters

Mit seiner Forderung, sich vorzeitig das Erbe auszahlen zu lassen, ☩ **erklärt der Sohn Vater ja nicht nur zu Lebzeiten schon für tot**, sondern er macht auch deutlich: ☩ **meine Beziehung zu meinem Vater war in all den Jahren immer nur Mittel zum Zweck, um an dessen Wohlstand zu kommen**. Letzten Endes ging es mir nie um Vater. Es ging mir immer nur um das Erbe.

Ich glaube, es gibt **kaum einen schmerzhafteren Augenblick** im Leben eines Vaters als der, in dem ihm bewusst wird: **Mein Kind will nicht mich. Er will nur von mir etwas**. Und doch geht dieser Vater auf die Bitte seines Sohnes ein. Er gibt ihm ein Drittel, soviel stand dem jüngeren Kind zu. Kein Vater damals hätte so reagiert. Dieser schon. Ich habe mich gefragt, ☩ **was für ein Gott wird hinter diesem Vater sichtbar**, der so auf die Forderung reagiert, ihr nachgibt, **sich nicht verweigert**, sondern tut, was sein Sohn von ihm fordert und das erduldet, was der ihm damit antut? ☩

- **Ein Gott, der sich selber nicht verschont, Ablehnung erträgt, den Schmerz aushält, Leiden erduldet. Auch die Schmach der Ablehnung über sich ergehen lässt. Aber eines niemals wird: aufhören zu lieben. Dieser den Schmerz aushaltende Vatergott ist in Jesus zu uns gekommen.** ☩

2. Ein Vater, der seinem Sohn entgegenläuft

Ja, das ist auch so ungewöhnlich. Dieser Vater läuft seinem Sohn entgegen. Timothy Keller: „*Angesehene orientalische Patriarchen rannten im Allgemeine nicht, Kinder mochten rennen; Frauen mochten rennen; junge Männer mochten rennen*“. Aber **nicht das Familienoberhaupt**. „*So jemand raffte nicht die Rockschöße hoch, entblößte nicht die Beine wie irgendein kleiner Junge. Doch dieser Vater tut es. Er rennt auf seinen Sohn zu und lässt seinen Gefühlen freien*

*Lauf, indem er ihm um den Hals fällt und ihn küsst*⁴. Eine **Liebe, die aus der Rolle fällt**. Die nicht danach fragt, wie andere auf sie reagieren. ☩ **Eine Liebe, die so stark ist, dass sie sich nicht zurückhält, nicht verborgen bleibt, sich um seines Sohnes willen nicht zurücknehmen kann**. Mit dieser Liebe liebt dieser Vater. Erneut: ☩ **was für ein Gott wird hinter diesem so sehr liebenden Vater für uns sichtbar?** ☩

- Der Gott, der sich selber erniedrigt, um Menschen zu retten. Der sich nicht zu schade ist.

Paulus wird das im Philipperbrief so treffend auf den Punkt bringen: ☩ **Gott machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, erniedrigte er sich selbst** (Phil 2). Dieser Vater rennt nicht nur entgegen. **Er gibt am Kreuz sogar seine göttliche Herrlichkeit auf**, bis er am Ort äußerster Schmach und Schande hängt, zwischen zwei Verbrechern, nackt, gequält, zu Tode gefoltert. **Dieser sich nicht zurückhaltende Vatergott ist in Jesus zu uns gekommen.** ☩

3. Ein Vater, der vor dem Scherbengericht schützt

Bei **Ann Spangler** fand ich ein drittes außergewöhnliches Verhalten dieses Vaters. Sie schreibt: *Zur Zeit von Jesus hatte die jüdische Gemeinschaft ihre eigene Methode, Söhne zu bestrafen, die das Familienerbe verschleudert und verloren hatten. Wenn ein solcher Sohn es wagte, nach Hause zu kommen, versammelten sich wütende Bewohner am Dorfeingang, um eine sogenannte **qetsatah-Zeremonie** durchzuführen*⁵. ☩ **Qetsatha** - was steckte dahinter? Sie nahmen einen großen Topf und legten sich auf die Lauer. **Wenn der Sohn in das Dorf zurückkehrt, dann würden sie ihm ihre Ablehnung zu spüren geben. Sie würden den Topf nehmen und ihn vor seinen Augen zerschmettern**. Und die Scherben würden im hohen Bogen fliegen und ihm zu verstehen geben: Du bist hier **nicht willkommen**. Du hast **alles zerbrochen**. Die **Gemeinschaft**. Das **Vertrauen**. Das **Herz** deines Vaters. Sieh die Scherben: Das ist Dein Leben - zerbrochen. **Du bist ausgestoßen. Verschwinde dahin, wo Du hergekommen bist**. Das bedeutete **Qetsatha**. Damit musste der Sohn rechnen. Aber dazu war es für ihn nicht gekommen. **Weil Vater schneller war**. Weil Vater ihm entgegenlief, ihn in die Armen nahm und der gaffenden Menge so deutlich machte: Ihr könnt **über meinen Sohn denken** wie ihr wollt. Ihr könnt das **Scherbengericht** schon vorbereitet haben. Ihr könnt ihn **verachten, verstoßen, brandmarken und euer Urteil über ihn sprechen**. Aber ich urteile anders. Ich liebe ihn. Ich bin sein Vater. Er bleibt mein Sohn. Ich schütze ihn vor euch. Was **ihr** ihm verwehrt, das schenke **ich** ihm.

Auch hier wieder: ☩ **was für ein Gott wird hinter diesem Vater für uns sichtbar, der kein Qetsatha. kann, sondern seine schützende Hand um sein Kind legt?**

- Nur **unverdiente, bedingungslose Vaterliebe**, Gnade, kein Gericht auch für dich! ☩

4. Ein Vater, der auch um seinen älteren Sohn kämpft

Und auch dieser Kampf ist gar nicht leicht. Denn der weigert sich ja, in den Festsaal hineinzugehen und an Vaters Fest für seinen Bruder teilzunehmen. Er bleibt außen vor, verpasst das Beste, kann sich nicht mitfreuen. Überrollt stattdessen Vater mit bitteren Vorwürfen: *Alles habe ich getan, was du von mir verlangst hast. Aber nie hast du mir auch nur eine junge Ziege gegeben, damit ich mit meinen Freunden einmal richtig hätte feiern können*.

Aber ☩ **auch diesem älteren Sohn kommt Vater entgegen**. Für ihn verlässt er den Festsaal, tritt für ihn vor die Tür, nimmt sich seines bockigen älteren Sohnes an. Sagt nicht: „*Du kannst mich mal gerne haben, dann mach doch weiter aufstur!*“. Sondern bei ihm **wirbt er geduldig um die Einsicht**, um Verständnis. Er macht sich angreifbar, ist sich **nicht zu schade, die Abfuhr dieses Sohnes zu riskieren**: „*Mein Sohn, du bist immer bei mir gewesen. Alles, was ich habe, gehört auch dir*“. ☩ **Was für ein Gott wird hinter diesem Vater für uns sichtbar,**

⁴ T. Keller, Unendlich geliebt. Von zwei verlorenen Söhnen und einem liebenden Vater, Basel 2016, S. 31.

⁵ A. Spangler, Gottes Namen beten. Seine Wesenszüge entdecken, Holzgerlingen 2007, S. 369.

der sich von der Sturheit seines Ältesten nicht abbringen lässt, noch einmal vor die Tür zu treten, und auch ihn zu gewinnen? ☩

- **Einer, der nicht nur um fortgelaufene jüngere Söhne und Töchter bangt, sondern auch um seine älteren Söhne und Töchter ringt und nicht müde wird, auch sie zum Fest der Freude einzuladen.**

Vielleicht sitzt du heute hier mit dem Herzen eines älteren Sohnes oder Tochter. Vielleicht verbittert über die, denen Vaters Liebe voraussetzungslos gilt, während du dachtest, **du müsstest sie dir verdienen.** Vielleicht zeigt all das aber auch: **im tiefsten Inneren deines Herzens lebst auch du nicht von der Gnade des Vaters.** Sondern meinst, dir **dein Recht Kind des Vaters zu sein, erarbeiten zu müssen.** Aber du warst doch immer schon Kind, niemals Arbeiter. Du darfst **mitfeiern** und brauchst dafür nur dich **von Vater neu in den Festsaal führen zu lassen.**

Die **außergewöhnliche Liebe des Vaters.** Welchen Teil davon brauchst du heute früh? Den Teil, **in dem Vater dir entgegenläuft und alle Etikette über Bord wirft.** Den Teil, in dem **er dich in Schutz nimmt vor dem Scherbengericht,** das andere für dich vorbereitet haben. Den Teil, indem er **für dich noch einmal vor die Tür des Festsaals tritt** und dich bittet: **bleib doch nicht länger abseits. Tritt herein.** Das Fest ist auch für dich. Du musst es dir nicht erst verdienen. Verpass es nicht, nur weil du zu stolz bist und meine Gnade nicht auch dir schenken lässt. Sie gilt dir bedingungslos. Denn du bist mein Kind.

Gottes Name: Vater. Jesus lädt uns ein, Gott so zu nennen: **an diesem Vater kannst du entdecken, wie ein guter Vater sich verhält.** Wir Väter und unsere Väter sind nicht das Maß dafür, wie Gott als Vater ist. Lass Dich also nicht abhalten zu hören, weil vielleicht Dein Vater Dich enttäuscht, überfordert, vernachlässigt oder auf irgendeine Weise lieblos behandelt hat. Dieser Vater ist anders. Seine Liebe kannst du dir nicht verdienen. Du kannst sie aber auch niemals verlieren. Denn aus Liebe ist Jesus für dich gestorben. Deshalb: **leb doch endlich von seiner Liebe und Gnade.**

Amen.